Sonntag, 20. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9897. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. August. Die Rückberufung der Panzerschiffe „Deutschland" und „Kaiser" nach Wilhelmshaven ist angeordnet.

Wien, 19. August. Die Meldung des Tageblatts von einer Abberufung des Botschafters Zichy in Konstantinopel ist unbegründet.

Darf das allgemeine Unterrichtsgesetz noch vertagt werden?

Es war vor nicht weniger als sechzig Jahren, als die preußische Regierung den Erlaß eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes für eine dringende Nothwendigkeit erklärte. Ein das gesammte Unterrichtswesen regelndes Gesetz gehörte zu den Verheißungen, mit welchen die octroyirte Verfassung von 1848 und die revidirte von 1850 das Ohr des Volkes zu gewinnen suchte. Dann ist seit 1858, also nach Raumer's Entlassung, der überhaupt kein Unterrichtsgesetz wollte, der baldige Erlaß desselben eine mehrfach wiederholte Zusage gewesen. Erst jetzt, volle sechzig Jahre nach der ersten Verheißung, soll es mit dem „dringend nothwendigen" Gesetz endlich Ernst werden, denn trotz aller entgegengesetzten Behauptungen hält, wie ja auch der Danziger Zeitung aus zuverläßlicher Quelle mitgetheilt wurde, der Kultusminister daran fest, „daß es möglich sein wird, den Entwurf des allgemeinen Unterrichtsgesetzes der nächsten Session des Landtages, wenn auch erst im Frühjahr, anzulegen."

Aber heute ist es nicht etwa die Reaction, die einer abermaligen Vertagung das Wort redet, es ist vielmehr dasjenige Blatt, welches, wenigstens noch vor nicht allzulanger Zeit, als das leitende Blatt der nationalliberalen Partei gelten mochte, es ist die Nationalzeitung selbst, welche erklärt, daß das Land allen Grund habe, mit dem Fortgange der legislatorischen Arbeiten zufrieden zu sein, wenn es nur gelingt, das Unterrichtsgesetz am Ende der nächsten Legislaturperiode, „d. i. in drei Jahren", zu Stande zu bringen.

Indeß gestehe ich, daß — einen höchst wesentlichen Vorbehalt erörtere ich weiter unten — die National-Zeitung mit vollkommenem Recht es als einen Fehler bezeichnet, wenn die Regierung dem allgemeinen Unterrichtsgesetze oder auch nur dem von demselben zu trennenden Gesetze über den höheren Unterricht die Priorität „vor anderen, ohne Zweifel dringendern" Gesetzen geben wollte. Als solche dringenderen Gesetze bezeichnet sie namentlich „die Städte-Ordnung, die Kreis- und Provinzialordnung für die westlichen Provinzen und das Communalsteuergesetz." Ich meiner Seits würde noch die ländliche Gemeindeordnung, und zwar nicht an letzter Stelle, hinzufügen. Ich selbst habe mich schon vor ziemlich langer Zeit und wiederholt nicht blos in der Danziger, sondern auch in der National-Zeitung selbst dahin ausgesprochen, daß die Feststellung aller dieser Ordnungen erst vorangegangen sein muß, ehe die Beitragspflicht der Gemeinden, Kreise und Provinzen zur Unterhaltung der verschiedenen Unterrichtsanstalten und, was viel wichtiger ist, der Antheil bestimmt werden kann, der den Organen der Selbstverwaltung auch an der Leitung und Beaufsichtigung des Volks- und zugleich — es ist das besonders zu betonen — der höheren Schulen, so wie an der Ernennung der Lehrer gebührt. Ohne ein ausgiebiges und richtig bemessenes Mitverwaltungsrecht dieser Organe werden unsere Schulen nie dahin gelangen, daß sie endlich einmal den Bildungsbedürfnissen der Zeit und des Volkes wirklich entsprechen. Aber freilich müssen auch unsere Selbstverwaltungsgesetze erst vollständig fertig gestellt und ihre Geltung über das ganze Land ausgedehnt sein, ehe den größeren wie den kleineren communalen Körperschaften durch ein allgemeines Unterrichtsgesetz auch die Schulverwaltung an dem ihnen gebührenden Theile übertragen werden kann. Die Nothwendigkeit, die Durchbringung dieses Gesetzes bis zur Vollendung der gesammten Verwaltungsorganisation zu vertagen, wird, wenn nicht Alles täuscht, über kurz oder lang von dem Cultusminister selbst anerkannt werden, wäre es auch erst, nachdem er dasselbe wirklich schon im nächsten Frühjahr dem Abgeordnetenhause vorgelegt hätte.

Weiter freilich geht meine Zustimmung zu den neuesten Meinungsäußerungen der „Nationalztg." nicht. Man müßte vielmehr den entschiedensten Widerspruch erheben, wenn man annehmen dürfte, daß sie, oder wer es sonst wäre, die von dem Erlasse eines Gesetzes nicht nothwendig abhängende Reform des höheren Unterrichtswesens in seiner inneren, so überaus mangelhaften Gestaltung für eben so aufschiebbar hielte, wie es in der That die Entscheidung über diejenigen Organisationen und diejenigen Berechtigungen und Verpflichtungen ist, die eben nicht anders, als durch ein von beiden Häusern des Landtages genehmigtes Gesetz festgestellt werden dürfen. Man erinnere sich u. A., daß der gegenwärtige Cultusminister noch nicht viele Monate im Amte war, als die damals noch unbestritten officiöse „Nordd. Allg. Ztg." erklären durfte, daß eine „allseitige und durchgreifende Reform des gesammten höheren Unterrichtswesens" eine absolute Nothwendigkeit sei. Ja, der vorzugsweise zur Vorbereitung gerade dieser Reformen an Wiese's Stelle in das Ministerium berufene Dr. Bonitz hat zu Anfang des Jahres 1875, also fast unmittelbar vor seiner Designirung, vielleicht gar erst nach derselben, in öffentlicher Rede und Schrift es als vollkommen richtig anerkannt, daß „die thatsächlichen Zustände" es sind, welche die allüberall so laut erhobene „Forderung durchgreifender Reformen unserer höheren Schulen", bis in „das Wesentlichste ihrer Organisation" hinein, ganz entschieden zu einer „dringenden, keinen weiteren Aufschub zulassenden mache. Gleichwohl ist gerade mit dieser „ganz unaufschiebbaren" Reform auch bis heute noch nicht einmal der bescheidenste praktische Anfang gemacht worden. Und nun sollte sie noch gar bis zum Frühjahr 1879 vertagt werden?! Und doch konnte sie ganz ebenso, wie die große Falk'sche Reform des Volksschulwesens, genau auf demselben Wege vorgenommen werden, auf welchem auch die jetzt eben zu reformirenden Mißschöpfungen der Raumer'schen, der Bethmann-Hollweg'schen, der Mühler'schen Aera zu Stande gekommen sind, nämlich auf dem der ministeriellen Verordnung. Es handelte sich nämlich von jeher bei dem Rufe nach Reform der höheren Unterrichtsanstalten und handelt sich auch heute noch fast ausschließlich nur um die Lehrpläne und die Prüfungs-Reglements für die Schüler und die Schulamts-Candidaten, welche sammt und sonders durch frühere Ministerial-Verfügungen geschaffen sind und dann auch noch um die, ebenfalls nur von den Ministern ausgegangenen Bestimmungen über diejenigen Berechtigungen, welche von der Erlangung dieses oder jenes Schulzeugnisses abhängig sind. Es wäre (auch diese Blätter haben oft genug darüber gesprochen) ein schwerer Schade für unser Volk, es wäre eine fortgesetzte und geradezu unentschuldbare Vernachlässigung der Jugend geradezu unserer leitenden Klassen, wenn man auch diese „ganz unaufschiebbare" Reform noch weiter verschieben wollte, nur, weil es allerdings sehr wünschenswerth wäre, wenn sie nicht erst nachträglich sondern schon bei ihrer Entstehung in den Beschlüssen der Volksvertretung ihre Stützen fänden. Wenn aber Dr. Bonitz, wie schon im Juni d. J. in diesen Blättern gefürchtet wurde, wirklich eine Aufgabe übernommen hat, deren Lösung seine sonst ja höchst schätzenswerthen Kräfte leider nicht gewachsen sind, dann ist das eine innere Angelegenheit des Ministeriums, die auf unser sachliches Urtheil und unsere sachlichen Forderungen nicht den mindesten Einfluß üben darf.

H. Büttner.

Deutschland.

△ **Berlin, 18. August.** Die lange schwebende Frage über den Platz, an welchem das künftige Polytechnicum errichtet werden soll, ist jetzt entschieden und ein Bauplatz in der Nähe des früheren Hippodrom dicht bei Charlottenburg gewählt. Das Gebäude wird also in der Nähe der dort neu aufgeführten Artillerie- und Ingenieur-Schulen erstehen, da wo sich jetzt die Bauschulen befinden. Der Director der Bauakademie Prof. Lucä ist mit dem Entwurf beschäftigt. Uebrigens ist es nicht unwahrscheinlich, daß das jetzige Gebäude der Bauakademie auch künftig für seine bisherigen Zwecke erhalten bleibt. Es ist nämlich der Senat der Akademie der Künste bei dem Handelsminister dahin vorstellig geworden, daß auch nach der Errichtung eines Polytechnicums eine besondere Bildungsstätte für Architecten, die nicht ausschließlich Baubeamte werden, sondern eine künstlerische Richtung einschlagen wollen, bestehen, und in engere Beziehung zur Kunstakademie gebracht werden möchte. Dieser Plan wird im Handelsministerium einer weiteren Prüfung unterzogen, und es scheint, daß man seiner Ausführung nicht abgeneigt ist. Es wird sich nur fragen, ob eine solche Einrichtung neben dem bereits festgestellten Lehrplan für das Polytechnicum wird bestehen können. Bis zum nächsten Landtage wird übrigens die Regierung in der Lage sein, über das Inslebentreten des Polytechnicums alle erforderlichen Mittheilungen zu machen.

N. **Berlin, 18. August.** Von gewisser Seite wird man nicht müde, immer von Neuem gegen das Civilstandsgesetz zu Felde zu ziehen. Bald wird über die „doppelten Kosten" geklagt, welche der Bevölkerung dadurch aufgelegt seien, bald über die Nachlässigkeit oder gar die Unfähigkeit, mit welcher die Standesregister geführt würden u. s. w. Neuerdings schlägt man Lärm darüber, daß „die Verwaltung des Standesamts immer mehr in die Hände der Landlehrer übergehe". Diese würden zu Stellvertretern oder auch zu „zweiten Stellvertretern" der Standesbeamten ernannt, von vornherein walte indeß dabei die Absicht ob, sie thatsächlich zum Hauptträger der standesamtlichen Functionen zu machen. Das aber sei doch unmöglich die Absicht des Gesetzes gewesen; auf die „vielen Schäden", welche dieses „Emporwuchern des Subalternenthums" mit sich führe, brauche nicht erst hingewiesen zu werden. Die letztere Bemerkung läßt leicht genug errathen, aus welchen Kreisen diese Klage hervorgeht. Mancher Landpfarrer, welcher den Lehrer als seinen Untergebenen zu betrachten gewohnt ist, mag es freilich als eine bittere Kränkung empfinden, wenn er zur Vornahme einer kirchlichen Trauung erst die Bescheinigung des Standesbeamten, d. h. wie er es ansieht, die „Erlaubniß" seines „Subalternen" abwarten soll. Aber wie kann er behaupten, daß solche Einrichtung gegen die Absicht des Gesetzes sei? Wie soll der Staat dazu kommen, sich seine absolut unberechtigte Auffassung ebenfalls anzueignen? Der Staat hat kein anderes Interesse, als daß die Standesregister genau dem Gesetze entsprechend geführt werden. Ist unter den unbescholtenen Männern der Gemeinde der Lehrer — die Geistlichen hat das Gesetz bekanntlich ausgeschlossen — wirklich der Einzige, der für die Erfüllung dieser Bedingung Gewähr bietet, was sollte davon abhalten, ihm das Standesamt zu übertragen? Die Beurkundung einer bürgerlichen Eheschließung und die kirchliche Trauung haben garnichts mit einander zu schaffen: ihr einziger Zusammenhang besteht in der gesetzlichen Vorschrift, daß die letztere nur nach der ersteren erfolgen darf. Wenn durch diese rein äußerliche Priorität in der Bevölkerung die Anschauung von einer gewissen Ueberordnung des Lehrers über den Geistlichen entstände, so würde der Letztere selbst daran Schuld sein, weil er die Vorstellung erzeugte, als ob ihm durch die Abnahme der Standesbuchführung — die übrigens in den parlamentarischen Körperschaften von Geistlichen selbst als eine mit Vergnügen aufzugebende Last bezeichnet wurde — eins der vornehmsten Rechte seines Amtes entzogen sei. Ein verständiger Geistlicher, der seine Gemeinde über den wahren Sinn der bürgerlichen Ehe belehrt, der ihr klar macht, daß die Ehe von den beiden Verlobten selbst und nicht von einem Dritten geschlossen, sondern daß von diesem Letzteren der Akt der Eheschließung lediglich als in der vom Gesetz vorgeschriebenen Form erfolgt beurkundet wird, der hinzufügt, daß auch vor der Einführung der Civilehe das Verhältniß rechtlich nicht anders gewesen, daß der Geistliche nur, indem er im Auftrage des Staates die eingegangene Ehe beurkundete, ihr zugleich die kirchliche Weihe gab, daß somit der gegenwärtige von dem früheren Zustande sich lediglich durch die Trennung des staatlichen Beurkundungs- von dem kirchlichen Weiheacte unterscheidet — ein solcher Geistlicher wird gar keine Gefahr laufen, der Bevölkerung in der Würde und dem Umfang seiner Amtsvollmachten zu Gunsten des Standesbeamten geschmälert zu erscheinen. Diejenigen aber, welche der Kirche allein das Recht vindiciren, eine gültige Ehe zu schließen, laden allerdings den Schein einer sehr wesentlichen Minderung ihrer Befugnisse auf sich, und es begreift sich, daß es ihnen doppelt peinlich sein muß, zu Gunsten Derjenigen depossedirt zu erscheinen, welche als ihre Subalternen betrachtet wurden. Wir zweifeln nicht, daß sich ein solch' unliebsames Verhältniß in einzelnen Fällen wirklich herausgestellt hat; was wir aber nicht begreifen, ist, daß man diese Folgen des eigenen thörichten Hochmuths nun gar noch zu einer Anklage wider die Gesetzgebung zu benutzen sucht.

* Ein reiner communaler Zwist, der als schätzbares Material für die Berathung der neuen Städte-Ordnung reservirt werden mag, beschäftigte

Die Olympia-Ausstellung im Museum zu Berlin.

Nachdem der Kaiser auf der Reise nach Gastein den Wunsch ausgesprochen hatte, gleich nach seiner Rückkehr in Berlin die Abgüsse der in Olympia gefundenen Bildwerke zu sehen, ist mit größter Energie die Abformung in der Gießerei des Königl. Museums betrieben worden, und es ist gelungen, mit allen fertig zu werden. Die Abgüsse sind jetzt in der Rotunde des alten Museums aufgestellt und harren des hohen Besuchs, um sodann allen Freunden von Kunst und Alterthum frei geöffnet zu werden. Die Nike oder Victoria des Paionios ist in der Mitte des Kuppelsaales aufgestellt auf ihrem dreieckigen Postamente, das nach den in Olympia genommenen Maßen in Gyps hergestellt ist. Vier Meter hoch ragt es empor und trägt an der Vorderseite die Inschrift des Meisters. Um das vorzügliche Werk, in welchem der Marmorbildner mit dem kühnsten Erzbildner gewetteifert hat, genau betrachten zu können, ist ein zweites Exemplar niedriger aufgestellt. Im Kreise umher stehen alle Bildwerke. Das besterhaltene Stück, die Atlasmetope, zeigt in hoher Vollendung den Stil peloponnesischer Reliefcomposition vor der Zeit des Phidias. Es ist die Blüthe der Kunst vor ihrer vollen Entfaltung. Eben so sehen wir in der ernsten Gestalt der Vesta, wie wir sie vorläufig nennen, dieselbe alte peloponnesische Schule in hoher Feierlichkeit und Würde. Neben ihr steht ein männlicher Torso von großer Schönheit, auch einem Weihgeschenke angehörig. Endlich eine Toga-Figur römischer Zeit, eine der vielen in Olympia aufgestellten Ehrenstandbilder.

Alles Andere gehört unmittelbar dem Tempel des Zeus an, und hier ist es gelungen, durch ein begeistertes Zusammenwirken von Technikern, Künstlern und Gelehrten eine Reihe von Fragmenten, die zusammengehörten, noch in der Rotunde des Museums glücklich zu vereinigen. Jetzt sind die beiden Flußgötter in den Ecken der Giebelfelder zweifellos erkannt, und namentlich der Alpheios in fast voller Gestalt, behaglich hingestreckt, wieder hergestellt. Hier ist die vorbildliche Analogie des Flußgottes im Parthenongiebel ganz unverkennbar. Dadurch ist aber auch die Benennung des bisher so genannten Flußgottes mehr als zweifelhaft geworden. Es fragt sich selbst, ob die sitzende bärtige Figur, welche durch den wunderbar erhaltenen Kopf ausgezeichnet ist, wirklich zum Giebelfeld gehöre. Aus jeder glücklich gefundenen Lösung ergeben sich wieder neue Probleme, und die Forschung, an welcher Bildhauer und Gelehrte gleichmäßig betheiligt sind, wird noch lange zu thun haben. Ueberwältigend aber ist der Gesammteindruck dieser Sculpturengruppe, die schon ein kleines Museum bildet, die Ernte einer Arbeitsperiode, die in etwa vier Monaten gemacht worden ist und nun zum ersten Mal zur Anschauung kommt. Die Giebelstatuen sind natürlich auf den hohen Standpunkt berechnet, sie sind nicht so sorgfältig ausgearbeitet, wie die entsprechenden Werke am Parthenon, aber sie sind alle geistvoll erfunden, lebendig, mannigfaltig und von großer Wirkung. Eine solche Gesammtanschauung von bezeugten Werken eines Meisters hellenischer Kunst ist uns noch niemals vergönnt gewesen. Bis dahin war Paionios ein leerer Name für uns. Jetzt haben wir zu einem großen Theile seine Giebelgruppe, welche ihm zur Zeit des Phidias einen Concurrenzpreis verschaffte, und zugleich das Meisterwerk der Victoria, dessen Ausführung ihm auf Grund seiner glücklichen Concurrenz übertragen wurde. Die Siegesgöttin war auch für ihn das Denkmal eines persönlichen Sieges.

Unter den Giebelfiguren unterscheiden wir außer den Flußgöttern die heroische Gestalt des Pelops, der voll Vertrauen auf sein Siegerglück die Hand in die Seite stemmt, und die untergeordneteren Figuren der mit den Rossen beschäftigten Männer, den knieenden Wagenlenker und den niederkauernden Jüngling, beide mit größter Wahrheit und Lebendigkeit dargestellt.

Auf besonderen Tischen stehen einerseits die Löwenköpfe, welche als Wasserspeier an der Traufrinne dienten und von der Großartigkeit des Bauwerks Zeugniß ablegen, merkwürdig auch durch die Verschiedenheit der Künstlerhände, die man daran erkennt. Auf der andern Seite steht ein Tisch, welcher die wichtigsten der gefundenen Inschriften und kleineren Fragmente im Abgusse zeigt. Ein großer Situationsplan ist aufgestellt und veranschaulicht die Tempelruine, den Stand der Ausgrabungen und die Fundstätte jedes einzelnen der ausgestellten Bildwerke. Photographien geben ein Bild der Landschaft von Olympia, welche jetzt für jeden Deutschen eine neue Bedeutung erhalten hat.

Wir glauben, daß neben allen glänzenden Schaustellungen und Festen, welche die Welt bewegen, die bescheidene Ausstellung von Gypsabgüssen im alten Museum zu Berlin auch ein Recht hat, sich geltend zu machen und das Interesse aller Kunstfreunde zu fesseln. (K. Z.)

Die endgiltige Fertigstellung des **Reiterstandbildes König Friedrich Wilhelm's III.** in dem Lustgarten in Berlin ist nunmehr so weit beendet, daß mit dem Abbruch der das Monument umschließenden Bretterhauses begonnen werden kann. Das Postament trägt im Ganzen neun Figuren in über Lebensgröße, von denen vier in stehender oder schwebender Stellung an den Mittelfronten des Postaments und fünf andere in sitzender Gestalt auf den vier Ecken angebracht sind. Die Mittelfläche der nach dem königlichen Schlosse zu gelegenen Vorderfront des Postaments nimmt die dem Beschauer halb den Rücken zugewandte Gestalt der „Klio" ein, welche mit ihrem Griffel so eben die Worte „dem Gerechten" geschrieben hat. Darunter steht die Inschrift: „Dem Könige Friedrich Wilhelm III. König Wilhelm 1863." Die linke Eckgruppe der Vorderfront, vom Beschauer aus gesehen, wird von der sitzenden Gestalt der „Wissenschaft" und dem neben ihr befindlichen „Engel des Lichtes" eingenommen. Auf der rechten Ecke sitzt „Vater Rhein". Wandern wir rechts um das Denkmal herum, so treffen wir auf der rechten Seitenfront, nach dem Dome zu gelegen, im Mittelfelde die stehende Figur der „Borussia". Darunter steht die Inschrift: „Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auf, sie haben mich nicht übermocht." Die sitzende rechte Eckfigur dieser Front wird durch die sitzende jugendliche Figur eines Mädchens, welches die „Memel" darstellt, eingenommen. Weiter herumgehend gelangen wir zur Rückfront an der Museumsseite; hier nimmt die Figur des schwebenden geflügelten „Friedensengels mit dem Palmzweige" die Mittelfläche ein. Darunter stehen die Worte: „Friede auf Erden". Noch etwas tiefer haben der Künstler und der Gießer sich durch die Worte: „Albert Wolff fecit, Lauchhammer fodit, 1876" verewigt. Die rechte sitzende Eckfigur der Hinterfront ist die Industrie, welche zugleich mit der Figur der Wissenschaft und dem Engel des Lichts die beiden Ecken der letzten nach dem Zeughause zu gelegenen Seitenfront einnimmt. Zwischen ihnen, im Mittelfelde dieser Front, steht die Figur der Gesetzgebung; auf einer vor ihr gehaltenen Tafel stehen die Worte: „Aufhebung der Erbunterthänigkeit, Beschränkung des Zunftzwanges, Städteordnung, Gründung der Universität Berlin, Allgemeine Kriegspflicht, Zollverein, Union, Autorrecht." Darunter auf tieferem Felde stehen die Worte: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk." Sämmtliche Figuren sind wie das Reiterstandbild selbst und die Bekleidungen des Postaments aus Bronze gegossen, und zwar sind die Figuren des „Rhein" und der „Memel" in München, alle übrigen im Eisenhüttenwerk Lauchhammer bei Liebenwerda hergestellt worden. Ein Sockel von polirtem Granit trägt das Ganze.

jüngsthin die Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung. In dem Umstande, daß letztere seiner Zeit in Betreff der Städte-Ordnung eine Petition direct an das Abgeordnetenhaus sandte, sah der Magistrat auf Grund des § 36 der Städte-Ordnung eine Ueberschreitung der Rechte der Stadtverordneten-Versammlung. Da diese die darauf bezüglichen Schreiben des Magistrats einfach ad acta legte, so führte letzterer Beschwerde bei der königl. Regierung, und diese hat die Ansicht des Magistrats als die richtige anerkannt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nun — obwohl an der Ansicht festhaltend, daß das durch die Verfassung verbürgte Petitionsrecht auch ihr zustehe — doch beschlossen, von ferneren Schritten Abstand zu nehmen, nachdem der Vorsteher die Erklärung abgegeben hatte, daß er, selbst auf die Gefahr hin, in Strafe genommen zu werden, in einem ähnlichen Falle wieder ebenso handeln würde.

— Vor Kurzem ist Hr. Schulze-Delitzsch durch eine neue Ehrenbezeigung ausgezeichnet worden. Demselben wurde von der „Regia Lynceorum Academia" in Rom das Diplom seiner Ernennung zum auswärtigen Mitgliede derselben übersandt. Die Akademie, die vor mehreren hundert Jahren begründet wurde und der bereits Galilei angehörte, pflegt vernehmlich die physischen, mathematischen und Naturwissenschaften, außerdem hat sie aber auch eine Abtheilung für die moralischen, historischen und philologischen Disciplinen, in welche das neu ernannte Mitglied eingereiht worden ist. Es war hierbei gleichzeitig bemerkt worden, daß Herr Schulze-Delitzsch schon seit 1864 als Ehrenmitglied der „Academia-Fisico-Medico-Statistica" und als correspondirendes Mitglied der „Società Lombarda di Economia Politica", beide zu Mailand, angehört.

— Wie früher schon der Handelsminister die Staatsbahndirection, so hat jetzt das Reichseisenbahnamt die deutschen Bahnverwaltungen im Allgemeinen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich hüten sollen, lediglich um eine höhere Dividende zu erzielen, in den Ersparnissen an Ausgaben zu weit zu gehen, da sonst die Besorgniß entstehen müsse, daß die Bahnunterhaltung, die Beschaffenheit der Betriebsmittel, sowie die Sicherheit des Betriebes darunter leiden könne. Im Uebrigen wird auch den Bundesregierungen empfohlen, überall da, wo sich aus den Rechnungsabschlüssen eine ungewöhnliche Verminderung bei den bezüglichen Ausgabetiteln ergeben sollte, den Gründen sorgfältigst nachzuforschen und gegebenen Falles einzuschreiten.

— In den königlichen Kriegsetablissements zu Spandau dauern die Arbeiterentlassungen noch immer fort, und es sind in einzelnen Werkstuben sogar die Arbeitstage von 6 auf 4 pro Woche herabgesetzt worden. Von den entlassenen Gewehrarbeitern gehen viele nach Rußland, wo sie in den Militär-Etablissements im Kaukasus Arbeit zu finden hoffen. Ein Theil der Arbeiter geht in die Fremde, andere verrichten in der Umgegend Arbeiten in den Erdschächten.

* Bei der Maschinisten- und Steuermannsschule zu Kiel ist eine Zahlmeister-Applicantenklasse eingerichtet worden. Bezüglich derselben hat der Chef der kaiserlichen Admiralität die Bestimmung erlassen, daß die Zahlmeister-Applicanten, ehe sie zur Zahlmeisterprüfung zugelassen werden dürfen, den einmaligen Wintercursus der Zahlmeister-Applicantenklasse durchmachen müssen. Wegen Commandirung der Zahlmeister-Applicanten der Nordsee-Station für die Dauer des Cursus nach Kiel haben die Stations-Commando's das Erforderliche zu vereinbaren. Die Instruction über Annahme, Ausbildung und Prüfung der Zahlmeister-Applicanten hat mehrfache Abänderungen erfahren. Zahlmeister-Aspiranten der Armee, welche das Zahlmeister-Examen bestanden haben und denen gute Zeugnisse zur Seite stehen, können probeweise in die Laufbahn der Marine-Zahlmeister übertreten. Dieselben erhalten beim Uebertritt die Competenzen der Unteroffiziere erster Klasse, werden dem Seebataillon attachirt und verrichten zunächst eine sechsmonatliche Probezeit bei der Intendantur in Kiel, während welcher sie die Zahlmeister-Applicantenklasse durchmachen, um sich dort das verlangte Zeugniß zu erwerben. Ihre Anciennetät zählt aber eventuell von dem Tage ihrer Aufnahme. Einem günstigen Ausfalle dieser Probezeit und nach der Erlangung des Zeugnisses der Zahlmeister-Applicantenklasse folgt eine dreimonatliche Dienstleistung bei einer Matrosen- oder Werft-Division und eine drei- bis sechsmonatliche Dienstleistung an Bord.

* Die Plimsoll'sche Kauffahrtei-Schifffahrtsbill, welche in der ursprünglich vom englischen Unterhause beschlossenen Fassung bei unserer Rhederei namentlich deshalb Anstoß erregt hatte, weil sie das Einlaufen von ausländischen Schiffen mit Deckladungen in englischen Häfen ganz verbieten wollte, ist in der Sitzung vom 12. d. im Wesentlichen mit den vom Oberhause beschlossenen Abänderungen angenommen worden. Ob das Oberhaus der vom Unterhause abgeänderten Bestimmung im Art. 17 über die Behandlung fremder, zur Personenbeförderung bestimmter Schiffe in englischen Häfen vor dem Schlusse der Session noch zugestimmt hat, ist noch nicht bekannt. Im Laufe der Verhandlungen wurde constatirt, daß auf Antrag des Handelsamts das Oberhaus Deckladungen bis zu 3 Fuß Höhe, von leichtem Holz, Balken, Dielen, zugelassen habe, mit Rücksicht auf die Remonstrationen auswärtiger Regierungen, also auch wohl der deutschen.

Aus Mecklenburg. Schwerin, 16. Aug. Der Oberkirchenrath hat nach Ablauf eines halben Jahres Erhebungen über die Wirkung des Civilstands-Gesetzes auf kirchliche Handlungen veranlaßt. Daraus hat sich, wie das, den kirchlichen Kreisen nahestehende „Ludw. Wochenblatt" meldet, ergeben, daß seit Anfang dieses Jahres 12 Eheschließungen ohne nachfolgende Trauung geblieben sind. Darunter ist wenigstens ein Fall, in welchem die Kirche ihrerseits die Trauung verweigerte. Von den 12 Fällen kommen 5 auf Rostock. Tauf-Verweigerungen sind in Mecklenburg noch nicht vorgekommen.

C.Z. Bayreuth, 16. Aug. Der Kaiser hat den Förderern der Festspiele, den Bürgermeister Th. Muncker den rothen Adlerorden 3. Kl. und Banquier Friedrich Faustel den Kronen-Orden 3. Klasse zu verleihen geruht. — Ferner hat der Kaiser dem Herrn Generalmajor Graf Verri 800 Mk. mit der Bestimmung zustellen lassen, 500 Mk. unter die Capelle des 7. Inf.-Regiments, 300 Mk. unter jene Soldaten dieses Regiments zu vertheilen, welche während des Aufenthaltes des Kaisers den Wachtdienst auf Schloß Eremitage versahen. — Der Kapellmeister Hans Richter hat von dem Großherzog von Mecklenburg einen Orden erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 17. Augnst. Das Pester Gericht bestätigte den Verhaftsbefehl gegen Miletics und Genossen aus folgenden Gründen: Aus der Anzeige geht hervor, daß die Angeklagten sich verbündeten, ein aus 20000 Freiwilligen bestehenden Corps aus serbischen Staatsbürgern Ungarns zu organisiren. Zu diesem Behuf hielten die Angeklagten eine Versammlung in Belgrad. Die Anklage lautet auf Hochverrath.

Orsova, 17. Aug. Heute Morgens passirte hier der russische Major Petermann auf der Durchreise nach Belgrad, von welchem einige ausländische Journale irrigerweise bereits meldeten, er sei in Serbien angelangt. Er wurde von ungefähr 60 mitreisenden russischen Freiwilligen, die in Kladowa ausstiegen und auf dem Landungsplatze militärische Aufstellung nahmen, ehrerbietigst begrüßt. In serbischen Kreisen legt man seinem Erscheinen großes Gewicht bei.

Frankreich.

XX Paris, 17. August. Die Presse beschäftigt sich auch heute noch mit einer Prüfung der seit den letzten Wahlen erreichten Ergebnissen. Die „République française" findet dieselben in der Vernichtung der monarchischen Parteien und in einer der clericalen Partei aufgedrungenen Waffenruhe. Der Clericalismus mit seiner so mächtigen Hierarchie und seiner ungeheuer großen Kundschaft ist noch immer gefährlich. Er verfügt noch über starke Kräfte sowohl in der Gesellschaft als in den amtlichen Kreisen. Er hat keinen von seinen politischen als ein religiöses Dogma proclamirten Ansprüchen aufgegeben, doch hat sich seit dem 20. Februar, seitdem wir eine Kammer haben, welche entschlossen ist, Frankreich gegen die Uebergriffe der Priestergewalt und der ultramontanen Ideen zu vertheidigen, die Lage der clericalen Partei sehr verändert. Sie ist genöthigt, sich auf der Defensive zu halten. Dank sei es dem Kaiserreiche und den Complaisanen der Versammlung von 1871, sie ist noch stark genug um sich zu vertheidigen, aber sie hat keine neu gesetzgeberische Begünstigungen mehr zu erwarten. Minder glücklich als die Clericalen sind die monarchischen Parteien, sämmtlich im Zerfalle begriffen. Die Royalisten waren schon seit dem November 1873 resignirt, und die Wahlen vom 20. Februar haben den Orleanismus zu Grunde gerichtet. Die Führer desselben manövriren auch im Senate und sie würden auch gern conspiriren, aber sie handeln für Rechnung einer reactionären Coalition, die weder ein gemeinsames Programm, noch einen Zweck, noch einen Plan, noch auch Hoffnungen hat, und welche dem gesetzlichen Regime blos Opposition macht, um Unordnung zu schaffen und dem Zufalle die Thüren zu öffnen. — In der Kammer hört man und sieht man nichts von den Orleanisten, und ihre Kämpen haben ganz weise gehandelt, indem sie in's Privatleben zurückgekehrt sind. — Eine einzige feindliche Fraction hat eine große Anzahl von Wahlerfolgen am 20. Februar errungen. Sie hat auch Miene gemacht, sich hervorzuthun, aber die beiden letzten Sessionen haben die Projecte der Bonapartisten gründlich vernichtet. Bei gewissen Gelegenheiten hat eine Anzahl von ihnen einigen Spectakel gemacht und die Zurechtweisung des Präsidenten sich zugezogen. Andere haben unmögliche Anträge gestellt in der Absicht, sich eine leicht zu erwerbende Popularität zu verschaffen, noch Andere haben geplaudert, die Redner unterbrochen und all die Dummheiten vorgebracht, mit welchen sie täglich ihre Blätter füllen. Aber diese Farcen, diese heftigen oder komischen Auftritte waren nicht geeignet, der Partei in dem Lande oder in der Kammer Ehre zu verschaffen, und man hat sich im Lande wie in Versailles rasch daran gewöhnt, die Bonapartisten nicht ernst zu nehmen. Der quasi aufrührerische Charakter ihrer parlamentarischen Versuche hat der republikanischen Majorität gestattet, durch verunglimpfende Kundgebungen zu antworten. Man hat den Bonapartisten die Geschichte ihrer Staatsstreiche vor Augen geführt, die Erinnerungen an ihren Despotismus, an ihren Servilismus, und an die schreckliche Vergangenheit des Krieges. Die bonapartistischen Deputirten fühlten sich bald entmuthigt, sie verzichteten auf das Wort, ja sie haben sogar ihren Sitz in der Kammer geräumt. So geschehen in Versailles. Das Land war nicht wenig berührt durch den Anblick einer Kammer, deren Absichten unbezweifelbar, auch die Sprache eines Ministeriums, das zwar noch nicht genug für die Republik thut, aber doch von ihr in concreter Weise redet, als von einer definitiven Regierung. Man fürchtet keinen Handstreich mehr. So kehrt denn auch das Vertrauen wieder, und die monarchischen Parteien gehen auseinander, sie werden von ihren Kunden verlassen. Die einzelnen Wahlen beweisen es jeden Tag. Der „Temps" schließt einen längeren Artikel über denselben Gegenstand mit folgenden Worten: „Das hauptsächlichste Ergebniß der jüngsten Session ist wohl folgendes: Die Ohnmacht des Bonapartismus ist angethan, die Ohnmacht nicht blos der Republik zu bekämpfen, sondern auch um ihr Dasein zu stören. Er ist verurtheilt, von sich reden zu machen, damit man ihn nicht vergesse, und um von sich reden zu machen, sieht er sich genöthigt zur rebellischen Aufregung und zur parlamentarischen Emeute."

Italien.

Rom, 13. August. Wieder treten die Gerüchte einer binnen Kurzem zu gewärtigenden Kammerauflösung auf. Dem in Mailand erscheinenden „Secolo" schreibt man aus Rom, daß dem Auflösungsdecret der Sessionsschluß auf dem Fuß folgen werde. Andere Blätter überraschen ihre Leser sogar schon mit Datenangaben. Danach würden die Neuwahlen am 15. October, die Stichwahlen acht Tage später und die Eröffnung der dreizehnten Legislaturperiode am 30. October stattfinden.

England.

London, 16. August. Die Thronrede begegnet ihrer verhältnißmäßigen Farblosigkeit und herkömmlichen Formalität wegen in der Presse weder einem scharfen Tadel noch einem besonders warmen Lobe. Morning Post betont die auf die Stellungnahme in der orientalischen Frage bezügliche Bemerkung, welche für den Nothfall eine Einmischung im Einvernehmen mit den anderen Mächten in Aussicht stellt. Im Uebrigen meint das Blatt, es sei klar, daß das Parlament von Jahr zu Jahr mehr mit Geschäften überhäuft werde und so immer weniger im Stande sei, Frageu von hervorragender Bedeutung mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu würdigen. Nothwendigerweise müsse einmal die Frage der Art und Weise der Geschäftserledigung erwogen werden, und da sei den Mitgliedern besonders eine Einschränkung ihrer Redelust zu empfehlen. Der conservative Standard sagt, die Rede sei die Gedächtnißfeier einer Session, auf welche man mit voller Genugthuung zurückblicken könne. Die in ihr erwähnten sechs Gesetze seien hauptsächlich im Interesse der arbeitenden Klasse durchgeführt und würden zur Hebung der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des englischen Volkes beitragen. Daß Daily News an der Thronrede zu mäkeln haben würden, ist bei ihrer in letzter Zeit noch schärfer hervorgetretenen Unzufriedenheit mit der Regierung Disraeli's nicht anders zu erwarten. Das Blatt meint, die Rede enthalte einige von den erzielten Erfolgen handelnde Stellen, welche den Eindruck vollendeter Ironie machten.

— Gestern haben zu Belfast, wie dies überhaupt seit einigen Jahren am „Marientage" der Fall zu sein pflegt, wieder Unruhen stattgefunden. Große Processionen durchzogen die Stadt, die Katholiken kamen mit den Prangisten in Zusammenstoß, und es gab blutige Köpfe und Verhaftungen der Unruhigsten. Aehnliches wird aus Lisburn berichtet.

Türkei.

* Wie der „Pol. Corresp." aus Konstantinopel gemeldet wird, sind dort übereinstimmende Nachrichten eingelangt, daß die Pest in Persien vollständig im Erlöschen sei. Nur in dem einzigen Orte Dehli sind an einem der ersten Tage dieses Monats noch vereinzelte Fälle u. z. zwei Erkrankungs- und ein Sterbefall vorgekommen. Im Hinblick auf dieses Erlöschen der Seuche haben die ägyptischen Behörden die bisherigen Quarantaine-Maßregeln aufgehoben, und hat sich auch der Sanitätsrath in Konstantinopel veranlaßt gesehen, das Gleiche zu verfügen.

Serbien.

PC. Belgrad, 15. August. Die bedauernswertheste Persönlichkeit im ganzen Lande ist in diesem Augenblicke Fürst Milan. Seine sicherlich allein richtige Ueberzeugung, daß es hoch an der Zeit sei, an Friedensverhandlungen zu denken, wird durch ein unglückliches Zusammentreffen von ebenso leidigen Verhältnissen ad absurdum geführt. Namentlich sind es zwei Momente, welche den friedlichen Intentionen des Fürsten sich hindernd in den Weg stellen: der Allianzvertrag mit Montenegro und die unglücklichen Parteiverhältnisse in Serbien. Die bisherigen Erfolge der montenegrinischen Waffen scheinen den Fürsten Nikolaus für eine Beendigung des Krieges wenig geneigt zu machen. Andererseits aber bestimmt der serbisch-montenegrinische Allianzvertrag, daß kein einseitiger Friede abgeschlossen werden dürfe. Was die serbischen Parteiverhältnisse anbelangt, so terrorisirt das Cabinet Steftscha-Ristic den Fürsten und das Land im Sinne der Fortsetzung des Krieges, während die Conservativen, welche dem Kriege lange opponirt haben, sich für die Beendigung desselben nicht exponiren wollen. Der Grund, warum Ristic und die ihm so eng liirten omladinistischen Parteigenossen sich krampfhaft an die Idee der Fortsetzung des Krieges anklammern, liegt klar zu Tage. In ihren Augen ist die militärische Situation keineswegs so compromittirt, und auf Grundlage dieser Ueberzeugung wollen sie weder selbst Frieden schließen, noch zurücktreten, weil beides einer gänzlichen und unwiderruflichen Vernichtung ihrer Zukunft gleichkäme. Es ist daher keine Uebertreibung, wenn die Einflüsse dieser am Ruder befindlichen Partei mit Beziehung auf Fürst und Land als terroristische gekennzeichnet werden. Verhindern sie doch, daß der Fürst auf officiellem Wege das Ansuchen an eine oder mehrere Großmächte wegen Mediation zu stellen in der Lage ist. Ohne ein solches officielles Ansuchen jedoch fühlt sich keine der Großmächte berufen und competent, der Friedensvermittlung sich anzunehmen. So stehen die Dinge in politischer Beziehung.

Nach allen hier einlaufenden Nachrichten dürfte es auf der Strecke zwischen Banja und Alexinatz zu einem größeren Kampfe kommen. Tschernajeff hat seine Armee mit 140 Geschützen zwischen Topla, Deligrad und Paratschin concentrirt. Die gemächliche türkische Kriegsführung ließ den Serben Zeit, zwischen den Defiléen auf der Straße von Knjazevatz-Banja nicht weniger als fünf Punkte stark zu befestigen. Achmet Ejub Pascha vermag ohne große Opfer nicht nach Banja-Alexinatz vorzudringen. Andererseits hat Osman Pascha den günstigen Moment verpaßt, Leschjanin zu verfolgen und den Weg nach Paratschin zu forçiren. Letzterer Ort ist jetzt durch Leschjanin vollständig gedeckt und dadurch auch Tschernajeff vor einem Umgehungs-Versuch im Rücken geschützt. Es ist aller Grund zur Annahme vorhanden, daß bei Topla bereits seit zwei Tagen gekämpft wird, und Ejub Pascha die größten Anstrengungen macht, diese Defiléen zu forçiren. Sollten Tschernajeff und Leschjanin auch diesmal unglücklich sein, so wollen sie trotzdem nochmals bei Zuprija Stand halten. Wiewohl die Regierung über das Corps des Alimpitsch an der Drina keine Bulletins veröffentlicht, so ist es doch unzweifelhaft, daß Alimpitsch geschlagen und nach Serbien zurückgedrängt worden ist. Alimpitsch dürfte sein Hauptquartier nach Leschnitza verlegen. Möglicherweise wird er durch Oberst Becker im Commando ersetzt werden. (Dieser Nachricht wird von andrer Seite widersprochen.) — Ueber Oberst Despotovits, welcher den Insurgenten in Bosnien 2500 Miliz-Soldaten mit einer Batterie zuführte, laufen hier günstige Nachrichten ein. Er rückt in der Richtung gegen Serajewo vor, muß aber, wenn er die Hauptstadt Bosniens in seine Gewalt bekommen will, früher an die Einnahme von Banjaluka und Travnik denken. Letzterer Ort ist eine Festung, wenngleich seit Jahren in einem sehr vernachlässigten Zustande. Eine Aufforderung des Despotovits an die bosnischen Katholiken, gegen den gemeinsamen Feind gemeinschaftliche Sache zu machen, hat bis jetzt geringen Erfolg gehabt.

Amerika.

Buenos Ayres. Die Zustände sind noch immer traurig, und die Indianereinfälle dauern fort, trotz dem Ausmarsche des Kriegsministers, die Auswanderung nimmt deshalb stets noch zu, Raub und Mord sind an der Tagesordnung. Durch den Zwangscurs falliren immer mehr Export- und Importgeschäfte. Das Ende dieser Krisis ist noch nicht abzusehen.

Längs der Grenze von Uruguay, Argentinien und Paraguay hat Brasilien neuerdings eine nicht unbedeutende militärische Macht aufgestellt. Wenn man den brasilianischen Berichten glauben darf, besteht dieselbe aus 10000 wohlbewaffneten Soldaten und 36 Kriegsschiffen auf den Grenzflüssen, worunter 10 Panzerschiffe. Die Nord- und Westgrenze des immensen Kaiserreichs ist gegen Bolivia, Peru, Equador und Columbien von nur 1000 Mann Infanterie und Artillerie mit vorsündfluthlicher Armirung nebst zwei untauglichen Schiffen bewacht.

Aus Südbrasilien wird über eine ganz besondere Calamität berichtet. Die Ratten sind nämlich dieses Jahr dort zu einer wahren Landplage geworden und verheeren schaareweise die Pflanzungen der Ansiedler. Auf den deutschen Colonien werden gegenwärtig in einzelnen Häusern an einem Tage über 100 Ratten getödtet.

Danzig, 20. August.

* Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten macht in einem Erlaß an die kgl. Regierungen und Landdrosteien dieselben auf eine im südlichen Rußland bei Vernichtung der Heuschrecken gemachte Erfahrung aufmerksam, nach welcher Heuschreckencadaver, in großen Massen achtlos bei Seite geworfen, wiederholt einen schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand nicht nur der bei der Vernichtung der Heuschrecken beschäftigten Arbeiter, sondern auch der Bewohner der betreffenden Gegenden ausgeübt haben. Der Minister fordert nun die betreffenden Regierungen auf, in deren Verwaltungsbezirk gleichfalls Maßregeln zur Abwehr der Wanderheuschrecken angeordnet sind, nach jener Richtung hin sorgfältige Nachforschungen anstellen zu lassen und über das Resultat derselben zu berichten, event. sich darüber zu äußern, welche sanitätspolizeilichen Anordnungen zur Verhütung jener sanitären Gefahren geboten erscheinen.

* In neuester Zeit werden für Zwanzigmarkstücke holländische Wilhelmd'ors vom Jahre 1876 unterzuschieben gesucht, und gelingt diese Manipulation um so leichter, als die letzteren hinsichtlich des „Kopfes" namentlich sehr leicht mit den badischen Zwanzigmarkstücken zu verwechseln sind. Die Betrügerei ist lohnend, da die untergeschobene holländische Münze nur 17 ℳ werth ist.

— Aus Oliva erhält der „Ges." eine Zuschrift, in der mitgetheilt wird, daß dort am 16. d. Mts., berufen durch den Abg. Thokarski, eine polnisch-katholische Volksversammlung getagt hat, die aber nur von zehn Personen besucht war. Gewählt wurden trotzdem Mitglieder zu den verschiedenen polnischen Wahlcomitees, und auch über die zu wählenden Abgeordneten wurde Beschluß gefaßt. Für das Abgeordnetenhaus sollen aufgestellt werden die Gutsbesitzer E. v. Czarlinski aus Brochnowko, Kreis Thorn, Hr. v. Thokarski aus Brodnitz, Kreis Carthaus, und für den deutschen Reichstag der Gutsbesitzer Apolinary v. Dziatowski aus Drückenhoff, Kreis Kulm.

— Im „Chemnitzer Tageblatt" war kürzlich folgendes Inserat zu lesen: „100 Arbeiterfamilien, mit auch ohne Hofgänger, zu beziehen durch G. Weidner, Königsberg in Pr." — Also Arbeiterfamilien sind zu beziehen, wie man Kieler Speckbücklinge oder etwa polnische Ochsen bezieht! „Mit" oder „ohne", wie's gewünscht wird. — Das ist sehr interessant und riecht stark nach Sklavenhandel, bemerkt die „Fr. u. Fr. P."

Soldau, 16. August. Mehrere Jagdliebhaber hierselbst haben einen Jagd- und Wildschutz-Verein gegründet, welcher Verhinderung der Wilddieberei, sowie des unbefugten und ungesetzlichen Wildhandels, Vermehrung des Wildstandes und Schutz der verfolgten nützlichen Vögel erstrebt. Der Verein will in Beziehungen zu dem „Allgemeinen deutschen Jagdschutzverein" treten. (Th. Ostd. Ztg.)

Die Genossenschaftstage in Danzig.

II.

(Fortsetzung.) Der Deputirte des ländlichen Wirthschafts-Vereins zu Insterburg, Herr Stöckel, berichtet: Der Vorstand sei verpflichtet, dem Aufsichtsrath anzugeben, welche Artikel derselbe zu führen gedenkt und welche Summen auf jeden einzelnen Artikel verwandt werden sollen. Der Deputirte des Credit-Vereins Kaukehmen berichtet im Ganzen günstig über das Gedeihen des von ihm vertretenen Vereins, beklagt jedoch den Mangel an Geld und die Schwierigkeit der Credit-Verhältnisse und betont namentlich die Hindernisse, welche sich trotz des augenscheinlich zunehmenden Vertrauens, dessen sich der Verein erfreut, im creditlichen Verkehr mit der Reichsbank eingestellt hätten.

Herr Parisius empfiehlt dagegen als Mittel zur Abhilfe eine nähere Besprechung dieser Schwierigkeiten mit denjenigen Vereinen, die einen freien Credit-Verkehr mit der Reichsbank genießen, da er der Ansicht ist, daß es bei der entschiedenen Coulanz jenes Instituts möglicherweise nur an einer zufälligen Vernachlässigung gewisser einmal eingeführten Formen liegen könne, da sonst die Reichsbank vorzugsweise mit derartigen Vereinen arbeite.

Nach dem Bericht der Königsberger Creditgesellschaft zählt der Verein 900 Mitglieder; die Stellung des Vorstandes zum Aufsichtsrath ist ähnlich derjenigen, welche aus dem Insterburger Vorschuß-Verein berichtet worden ist. Geschäftswechsel werden in wöchentlich abgehaltenen Sitzungen des Aufsichtsrathes vorgelegt und geprüft und je nach der getroffenen Entscheidung behandelt. Der Verein hat, den ihm gemachten Empfehlungen entsprechend, die Tantième ein wenig heruntergesetzt und die Gehälter entsprechend aufgebessert.

Die landwirthschaftliche Magazin-Genossenschaft zu Königsberg hat in Powunden eine Filiale errichtet.

Der Vorschuß-Verein zu Lessen berichtet erfreuliches Gedeihen; 1 Procent des Gewinnes ist für Bildungszwecke abgesetzt und demnach ausgehändigt worden.

Der Deputirte des Vorschuß-Vereins Lötzen berichtet, die Mitglieder hätten angefangen, fortdauernde Prolongationen der ihnen bewilligten Darlehen zu beanspruchen, und auf ein Gesuch um Berathung an die Anwaltschaft sei bis jetzt noch keine Antwort erfolgt. Herr Parisius erwidert, daß er, da der Brief aus Lötzen nach der eigenen

Aussage des Deputirten an Herrn Schulze gerichtet gewesen sei, keine specielle Kenntniß davon haben könne, es müßte also irgend eine andere Bewandtniß mit der Verzögerung der Antwort haben, denn es sei hinlänglich allgemein bekannt, daß die Anwaltschaft bei Beantwortung derartiger Fragen stets auf das Allerpünktlichste zu verfahren gewohnt sei. In weiteren Auseinandersetzungen der Mißgeschicke, die den Verein betroffen hätten, wurde der Herr Deputirte durch den Herrn Vorsitzenden unterbrochen, der ihm den Beschluß der Versammlung in Erinnerung brachte, wonach jeder Redner auf den Zeitraum von 5 Minuten beschränkt sei und daß seine 5 Minuten innerhalb 30 Secunden abgelaufen sein würden. Unter allgemeiner Heiterkeit nahm der Deputirte aus Lötzen seinen Sitz wieder ein. Von dem Vorschuß-Verein zu Lyck wird berichtet, daß derselbe sich der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung angeschlossen hat. Der Deputirte aus Marienburg berichtet die nunmehrige Besoldung sämmtlicher Vereinsbeamten und daß zweimal im Jahr unvermuthete Revisionen der Geschäftsführung vorgenommen würden.

Bei der Erörterung der Angelegenheit des Vorschuß-Vereins zu Muldsen, in Bezug auf welchen ein Antrag auf Ausschluß aus dem Verbande zu schweben scheint, kam die Rede auch auf Parcellirungs-Vereine, woraus Herr Stöckel Veranlassung nahm zu beantragen: Der Verband möge solche Parcellirungsvereine für ungeeignete Mitglieder eines Genossenschafts-Verbandes erklären, um dadurch den Anschluß derartiger Vereine an den Genossenschafts-Verband möglichst zu decouragiren.

Dem widersprach Herr Parisius auf's Entschiedenste, indem er betonte, daß oft solche Parcellirungen die allerwohlthätigsten Einflüsse auf die wirthschaftlichen Verhältnisse einzelner Bezirke ausübten, und daß er selbst in einzelnen Fällen auf den Vortheil solcher Parcellirungen auf genossenschaftlichem Wege aufmerksam gemacht und dieselbe angerathen hätte.

Die vervollständigte Präsenzliste ergab, daß von den 66 dem Verbande angehörigen Vereinen 47 durch zusammen 78 Deputirte vertreten waren. Aus den von diesen Deputirten erstatteten Berichten ist noch ferner hervorzuheben, daß der Vorschuß-Verein zu Ragnit aus seinem Reingewinn alljährlich eine Summe von 450 Mk. zur Unterhaltung einer Volksbibliothek verwendet, ein nachahmenswerthes Beispiel, das auch Seitens mehrerer anderer Vorschuß-Vereine der Provinz dadurch befolgt wird, daß theils ebenfalls Volksbibliotheken unterhalten, theils Fortbildungsschulen unterstützt und in den General-Versammlungen nach Erledigung der genossenschaftlichen Geschäfte gemeinnützige Vorträge gehalten werden. — Es folgte hierauf die Spezialberathung der am Donnerstag durch die betr. Commission vorberathenen Instruction für die Vorstände und Aufsichtsräthe der Creditgenossenschaften. Zu einer wesentlichen Debatte führte hierbei nur der Punkt, welcher die Vorstandsmitglieder der Genossenschaften von der Creditnahme bei derselben ausschließt. Es wurde eingewendet, daß kleinere Vereine nicht immer in der Lage seien, Vorstandsmitglieder zu finden, welche auf die Creditgewährung Seitens des Vereins verzichten könnten, während andrerseits die Gefährlichkeit betont wurde, welche darin liege, dem Vorstande zu gestatten, seine eigenen Wechsel zu beleihen. Wenigstens sei als Uebergang zu dem radikaleren Zustande die Ausschließung von der Creditgewähr auf den Rendanten des Vereins anzuwenden. Die in diesem Sinne abgefaßte Commissions-Vorlage erhielt denn auch die große Majorität. Auch im Uebrigen wurde dieselbe durchweg nach den Commissionsbeschlüssen acceptirt. — Das aus den Zinsen der Sieburger Stiftung für dieses Jahr zu bewilligende Stipendium von 190 Mk. wurde dem vom Vorschuß-Verein zu Pillkallen namhaft gemachten Schlosserlehrling Wachholz von dort einstimmig bewilligt, und durch das Loos der Vorschuß-Verein zu Gumbinnen als derjenige bestimmt, welcher für das nächste Jahr das Vorschlagsrecht auszuüben hat. Der Vorsitzende theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß der Fond der zu Ehren des früheren Verbands-Directors Sieburger in Königsberg begründeten Stiftung jetzt 4143 Mk. betrage.

Nach einer einstündigen Mittagspause ward dann zu einer vom Vorschuß-Verein zu Tilsit beantragten Besprechung über das Verhältniß der genossenschaftlichen Credit-Vereine zu der Reichsbank und deren Filialen übergegangen, bei welcher von mehren Vereinsvertretern über die Schwierigkeiten Klage geführt wurde, welche die Bankstellen ihrer Heimath bei der Discontirung von Vorschuß-Vereins-Wechseln erhoben hätten. Hert Herrendörfer-Tilsit stellte in Folge dessen den Antrag, der Verbandstag möge beschließen, die Reichsbank-Verwaltung zu ersuchen, daß sie die Grundsätze veröffentliche, nach denen bei Discontirung von Vorschuß-Vereins-Wechseln verfahren werde. Der Vertreter der Anwaltschaft, Herr Parisius, hob hervor, daß die Reichsbank das größte Interesse habe, mit den Creditgenossenschaften in Verbindung zu treten, da sie ohne die Hilfe dieser Genossenschaften die Creditverhältnisse in abgelegeneren Orten nicht immer klar zu durchblicken vermöge. Eine etwaige Concurrenz zwischen den Bankstellen und den Genossenschaften sei absolut ausgeschlossen, und werde seines Wissens überall mit der größten Liberalität Seitens der Reichsbank in ihrem Verkehr mit gut fundirten Creditgenossenschaften verfahren. Er widerrathe daher entschieden der Annahme des Herrendörfer'schen Antrages, welcher nunmehr vom Antragsteller zurückgezogen wurde. Ohne Debatte wurden hierauf folgende Anträge genehmigt: 1) den Verband-Director zu beauftragen: a. „dem nächsten Verbandstage ein Gutachten darüber zu unterbreiten, ob und in welcher Weise die Credit-Genossenschaften sich der Förderung des Sparsinnes der Bevölkerung und der Vermehrung der Spargelegenheiten in der Provinz unterziehen können"; b. „ein gleiches Gutachten darüber vorzulegen, ob und in welcher Weise Seitens des diesseitigen Provinzial-Verbandes und der einzelnen Genossenschaften die Errichtung und Ausdehnung von Rohstoff-, Magazin-, Werkzeug- oder Productiv-Genossenschaften in einzelnen Gewerben der Provinz Preußen gefördert werden kann"; 2) demselben für Herausgabe der „Genossenschafts-Correspondenz" und zur Unterstützung der Genossenschaften bei deren erster Einrichtung sowie als Zuschuß zu Revisionskosten auch per 1876/77 je 300 Mk. zur Verfügung zu stellen. Der Rohstoff-Genossenschaft der Schneider zu Königsberg, welche auf Ersuchen des Verbands-Directors die vorjährige Königsberger Gewerbe-Ausstellung beschickt hatte und dort prämiirt war, wurde Ersatz der dadurch entstandenen Kosten von 54 Mark bewilligt. Schließlich wurden zu Deputirten für den am Montag beginnenden allgemeinen Vereinstag der Genossenschaften die Herren Käswurm-Darkemen, Pohl-Königsberg und Geffers-Insterburg erwählt, zum Verbands-Director Hr. Guttmann-Insterburg, zu dessen Stellvertreter Hr. Hopf-Insterburg fast einstimmig wiedergewählt. Bei der Wahl des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag ergab sich Stimmengleichheit zwischen Ragnit und Stallupönen, und wurde die Bestimmung zwischen diesen beiden Orten dem Verbands-Director anheimgestellt. Hiermit schloß die Versammlung, deren Theilnehmer mit ihren Angehörigen nun mittels Separat-Waggons der Pferdebahn einen Ausflug nach Jäschkenthal unternahmen.

Danzig, den 18. August 1876.

[Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über das schönste Wetter, und haben die Erntearbeiten auf's Beste gefördert werden können. Was bis jetzt von frischem Weizen an den Markt gebracht worden ist, entspricht in Qualität meistens den gehegten Erwartungen; über Quantität fehlt bis heute noch ein endgiltiges Urtheil. — In England ist man mit dem Schneiden des Weizens allgemein beschäftigt, doch verlautet noch nichts Bestimmtes über das Resultat der Ernte. Die Weizen-Märkte des Auslandes, namentlich England, blieben äußerst lustlos, und nur nach Belgien und Deutschland gelang es, während der Woche einige Verkäufe zu bewerkstelligen, dem zufolge es an unserem Markte möglich war, circa 1760 Tonnen Weizen, meistens in abfallender Waare zu verkaufen; Preise haben sich nicht behaupten können, namentlich für frischen Weizen, und sind bis 3 M. per Tonne gegen vergangene Woche billiger anzunehmen. Bezahlt wurde: frisch hellfarbig 128℔ 195 M., hellbunt 129/30℔ 198 M., hochbunt und glasig 130, 132℔ 200, 205 M., weiß 130 1℔ 201 M., extra fein weiß 138℔ 206 M., vorjähriger, hell aber ausgewachsen 120/1℔ 180 M., roth 125℔ 184 M., oberpolnisch hellbunt 127, 129℔ 197, 200 M., hochbunt und glasig 130℔ 200 M., alt, hellbunt 128/131℔ 200 M. Regulirungspreis 126℔ bunt 194, 193, 192 M. Auf Lieferung per September-October 191, 190, 189, 190 M. bez., 192 M. Br., 190 M. Gd., per October-November 190 M. bez., 192 M. Br., 190 M. Gd., per April-Mai 194, 193, 192, 192½ M. bez., 194 M. Br.

Für Roggen blieben nur Consumenten Nehmer und hat sich frische Waare im Preise behauptet, während alte etwas billiger erlassen werden mußte. Bei einem Umsatze von circa 125 Tonnen wurde bezahlt: alt 120℔ nach Qualität 152 — 155 M., frisch 120℔ nach Qualität 160 — 161 M., Regulirungspreis 120℔ lieferbar 156 M. Auf Lieferung nichts gehandelt, per September-October 146 M. Geld, per October-November inländischer 158 M. Br., per April-Mai 150 M. Gd. — Kleine frische Gerste 111℔ 135 M., große frische Gerste 114℔ 155 M. — Futter-Erbsen per April-Mai 135 M. Gd. — Oelsaaten setzten zu Anfang der Woche mit lebhafter Nachfrage ein, ermatteten am Mittwoch und schließen heute bei reger Kauflust weit über den vorwöchentlichen Preisstand. — Rübsen 298, 300 M. bez., 305 M. ferner gefordert. Regulirungspreis 294, 298, 301 M. Auf Lieferung per August-September 302 M., per September-October 300, 308 M. bez. — Raps 296, 298, 301, 303, 306 M. bez. Regulirungspreis 294, 301, 300, 305 M. Auf Lieferung per September-Oct. 300, 308 M. bez. — Spiritus ohne Handel.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. Aug. Wind: NO.

Gesegelt: Sovereign, West, Norkjöbing; Thomas Charles, Williams, Gloucester; Sirius (SD.), Cornand, Copenhagen; sämmtlich mit Getreide. — Schenke, Marquering, Hartlepool; Wohlfahrt, Schcel, Aarhuus; Martha, Brüdgam, Copenhagen; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. August

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen gelber			Pr. 4½% cons.	104,80	104,80
			Pr. Staatsschldsch.	94,20	94,20
Sptbr.-Oct.	186,50	185,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,20	84,30
April-Mai	199	198,50	do. 4% do.	95,50	95,70
Roggen			do. 4½% do.	102,10	102
August	146	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	82,40	82,50
Sptbr.-Oct.	148	148	Lombardenex. Cp.	125	124,50
Petroleum			Franzosen	473	471
per 200 ℔			Rumänier	15,50	15,40
Sptbr.-Oct.	33,70	33,40	Rhein. Eisenbahn	116,30	116,20
Rüböl Sept.-Oct.	66,60	67,20	Oestr. Creditanst.	237	239
April-Mai	67,60	68,20	Danz. Bankverein	122	122
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,20	58,20
Aug.-Sept.	50	50,20	Russ. Banknoten	267	267
Sptbr.-Oct.	50	50,30	Oest. Banknoten	166	167
Ung. Schatz-A. II.	83,80	83,90	Wechselcrs. Lond.	20,42[5]	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 59,50

Fondsbörse ziemlich fest.

Meteorologische Depesche vom 19. August.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	765,3	SSO	stille	klar	16,7	1)
8	Valentia	757,7	O	schwach	h. bed.	18,9	2)
7	Yarmouth	7 1,0	OSO	mäßig	h. bed.	18,9	3)
8	St. Mathieu	756,3	SSW	mäßig	Regen	17,0	4)
8	Paris	760,0	O	schwach	wolkig	20,0	
7	Helder	763,3	O	leicht	heiter	18,8	
8	Copenhagen	767,4	W	leicht	klar	18,6	
7	Christiansund	768,2	OSO	stille	Nebel	9,4	5)
7	Haparanda	759,6	NW	mäßig	klar	16,0	
8	Stockholm	764,4	N	leicht	klar	19,1	
7	Petersburg	760,7	SO	stille	bed.	12,1	
7	Moskau	760,0	N	leicht	bed.	7,4	
8	Wien	7 5,8	—	stille	klar	14,2	
	Memel	765,8	—	stille	klar	18,4	6)
8	Neufahrwasser	766,8	NW	stille	h. bed.	18,8	
8	Swinemünde	768,3	NNO	stille	klar	19,6	7)
8	Hamburg	767,0	O	leicht	klar	17,3	
7	Sylt	766,3	SSO	leicht	klar	19,7	
7	Crefeld	765,1	OSO	stille	heiter	16,8	
7	Cassel	766,5	NNO	leicht	klar	14,2	8)
7	Carlsruhe	762,9	O	schwach	wolkig	18,2	
7	Berlin	767,8	OSO	stille	klar	18,8	
7	Leipzig	767,2	O	stille	klar	14,8	
8	Breslau	769,	OSO	stille	klar	13,5	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang mäßig. 4) Seegang mäßig. 5) See sehr ruhig. 6) See sehr ruhig, Thau. 7) See sehr ruhig. 8) Horizont dunstig.

Die Vertheilung des Luftdrucks ist auch heute nur wenig verändert. Oestliche Winde mit heiterem sehr trockenem Wetter herrschen über dem größeren Theile Deutschlands und Oesterreichs, in Frankreich und Rußland ist der Himmel bewölkt, und Havre meldet Gewitter. Fast überall herrschen schwache Winde. Die Temperatur ist in Oesterreich und Süddeutschland gesunken, in Schweden gestiegen.

Deutsche Seewarte.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut
Adolf Petersson,
Marie Petersson geb. Olschewski.
Danzig, 19. August 1876. (8623

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
F. Stein und Frau geb. Penkert.
Danzig, den 19. August 1876.

Lyoner
chemische Kunst-Wasch-Anstalt,
6 Röpergasse 6,
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung. Es werden alle Arten Seiden- und Wollsachen, zertrennte wie unzertrennte Herren- und Damenkleider, Tischdecken, Tüll- und Mullsachen, Alpaccas, feine Stickereien, sowie Cachemire, Crêpe-de-chine-Tücher und Long-Châles, gewaschen und gereinigt, auch werden Schwan-Federn gewaschen und gekräuselt.

NB. Handschuhe in Glacé und Waschleder, überhaupt alle Arten werden sauber und geruchlos in kürzester Zeit gewaschen.
Hochachtungsvoll
Cäcilie Marx Ww.

Damentuch
zu Kleidern und Regenmäntel, sowie hochff. schwarze **Herrentuche** versende in beliebiger Meterzahl billigst. Muster franco.
Traugott Kulke, Tuchfabrikant,
8601) Sommerfeld i. L.

Avis für Raucher!
Ich offerire in meinem Verkaufslokal nachstehende sehr preiswerthe Marken:
Manilla-Ausschuß pro 100 St. M. 4,00,
Ambalema (Handarbeit) „ 4,50,
ff. Java und Cuba „ 5,00,
Cuba, Manilla „ 6,00,
Sumatra-Havanna „ 7,50,
diverse Rester f. Havanna p. St. 10 ₰.
Albert Kleist,
Portechaisen- und Langgassen-Ecke,
im Hause des Hrn. **Puttkammer.**


Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 M. 50, halbe Fl 1,25; in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin Niederlagen in Danzig bei **Albert Neumann** und **August Quandt.**

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.**

Magen- u. Darm-
Katarrh oder Verschleimung
und damit verbundene Nebenkrankheiten werden nach einer bewährten Methode und zwar **leicht, sicher und wahrhaft gründlich** beseitigt von
J. J. F. Popp
3252) in **Heide** (Holstein).

Attest. Nachdem ich 13 Jahre an einem quälenden Magenleiden (Druck in der Magengegend und wöchentliches Wasserbrechen) litt, bin ich durch das Pulver des Herrn Popp in Heide von diesem Uebel in sehr kurzer Zeit gründlich wieder geheilt worden. Daß ich sehr, sehr Vieles vorher gegen dieses Leiden in Anwendung brachte, glaube ich nicht erst besonders hervorheben zu dürfen, und empfehle Herrn Popp umsomehr allen Magenleidenden auf das Wärmste.
Hausen (Rheinpr.), 16. 1. 76.
F. H. Bougardt.
Vorsteh. beglaubigte Ortsvorst. **Franz Bick.**

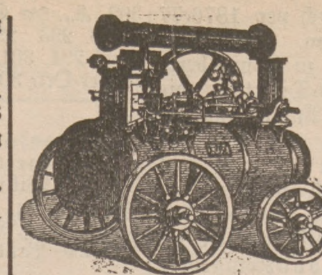
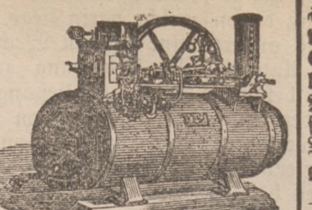


Champion,
Getreide-Mähmaschinen
neuester Construction mit tadelloser Ablage und geringster Zugkraft bei größter Dauerhaftigkeit.
Excelsior,
Rasenmähmaschinen für Parks und Gärten, verbesserte
Pferderechen
zum Nachharken des Getreides, **Coleman's Cultivatoren, Ringelwalzen,**
Feuerspritzen
2c. 2c. empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen
J. Charisius,
Königsberg,
Raffineriestraße No. 6, am Bahnhof.

Ein Haus, in Pr. Stargardt, am Markt, beste Lage, worin seit 40 Jahren ununterbrochen ein Uhrengeschäft u. Handel mit gutem Erfolg betrieben wird, soll schleunigst bei geringer Anzahlung verkauft werden. Reelle Selbstkäufer wollen sich an Herrn **J. C. Gelhorn,** Danzig wenden.

Zwei wenig gebrauchte, **gewirkte Teppiche,** 8 Meter 30 Ctm. lang, 4 Meter 50 Ctm. breit, sind wegen Ortsveränderung zu verkaufen, gleichfalls ein gut erhaltenes **Mahagoni Mobiliar.** Nähere Auskunft ertheilt Herr Tapezier **R. Haffe,** Vorstädt. Graben 57.

Gegen 450 und 600 M. Gehalt suche ich einige mit dem Amtsgeschäften vertraute **Rechnungsführer,** resp. **Hofverwalter**
Böhrer, Poggenpfuhl 10.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationaire Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.

Circus Renz,
Holzmarkt.
Sonntag, den 20. August 1876,
Zwei Vorstellungen.
Um 4 und um 7 Uhr.
Um 4 Uhr:
Komiker-Vorstellung.
Auftreten von 22 Clowns.
Joco, der brasilianische-Affe.
August als Professor der Magie.
Der Barbier, komische Pantomime.
Ein Duell von den Clowns Gonhard und Belling.
Der Maulesel „Rigolo“,
von mir dressirt und vorgeführt. — Ich gebe Demjenigen, der das **Talent besitzt** mit diesem Esel, wie er in die Bahn geführt wird, dieselbe **dreimal** im Galopp zu umreiten, eine Prämie von **10,000 Reichs-Pfennigen.**
August.

Um den Kindern ein Vergnügen zu verschaffen, habe ich das Arrangement getroffen, daß in der Vorstellung um **4 Uhr** auf **jedes** gelöste **Billet ein Kind unter 10 Jahren frei** eingeführt werden darf.
Um 7 Uhr:
Die Königin von Abessynien.
Ausstattung gänzlich neu.
Die Aufführung geschieht durch 80 Personen.
In beiden Vorstellungen Reiten und Vorführen der best dressirten Pferde. Auftreten sämmtlicher Künstlerinnen und Künstler.
Montag, den 21. August:
Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Königin von Abessynien.
E. Renz, Director.



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Für Einquartierung
empfehle billige Betten à Stück von 4 Rℳ ab, Seegrasmatratzen, Laubsäcke, Handtücher, wollene Decken (leihweise), Steppdecken, Bezüge 2c. alles zu billigen Preisen
Otto Retzlaff, Fischmarkt No. 16.

Färber und Gerber-Artikel. Dampfmühlen-Fabrikate. Gem. Hölzer, Mostrich, Reisgries, Glasur für Ofenfabriken. **Colonial u. Thee-Lager.**	**Bernhard Braune, DANZIG.**	**Großes Lager von Farben, Firnissen, Lacken. Weinessigsprit, Aether, Tinten 2c.** eigener Fabrik. **Technische Artikel. Brennstoffe. Artikel zur Wäsche. 2c. 2c.**

Landwirthschaftlicher Verein zu Christburg.
Ausstellung von Erzeugnissen des Feld- und Gartenbaues und von landwirthschaftlichen Producten, verbunden mit Prämiirung
am Montag, den 4. September cr.,
im Lokale des Herrn **Roth** in Christburg.
Nach der Ausstellung Concert.
Eröffnung der Ausstellung 10 Uhr Vormittags. Beginn des Concerts 4 Uhr Nachmittags. Eintrittspreis 50 ₰.
Die Beschickung der Ausstellung ist auch Nichtmitgliedern des Vereins gestattet. Anmeldungen nimmt bis zum 28. August entgegen **Kessler** in **Kuxen.** Programme sind vom 14. August ab bei Herrn **Roth** in Christburg zu haben.
Das Comité.

Oertell & Hundius, Langgasse 72.
Lager en gros & en detail.

Schuhwaaren jed. Art.	Eisspinde, beste Fabrikate.	**Reiseeffecten** 2c. Cabas-Handkoffer v. 1½—8 M.
Herrenstiefel.	**Lampen** jeder Art.	Wirthsch.- u. Kinderschürz.
Holzsohlenschuhe.	Petroleum-Kochapparate.	Luftkissen. Plaidriemen.
Pferdegeschirrartikel.	Laternen jeder Art.	Taschen jeder Art.
Chabracken, Decken, Sättel.	Galanterie- u. Kurzw.	Hundehalsbänder.
Borstenwaar., Piasavabes.	Kinder- u. Puppenwagen.	Vogelgebauer. Patentzang.
Gartenmöbel, neue Bänke,	Krankenwagen. Closets.	Blech- u. Lackirwaaren.
Seegrasmatratzen 2c.	Blumentische. Lampions.	Schaukel- u. Räderpferde.
Eiserne Bettgestelle.	Jagdtaschen. Jagdflasch.	Schultaschen. Mappen 2c.
do. Waschtische v. 3—24 M.	Jagdröcke von 6—10 M.	

zu unseren bekannten soliden Preisen empfohlen.
Beste Fleischhackmaschinen, Fliegenfänger, Eisspinde, Blumentische, Gartenmöbel, große Koffer, sowie auch eine Partie Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder verkaufen wir zu **enorm billigen** zurückgesetzten Preisen.

Ein prachtv. eingebautes schuldenfreies Gut
in der Nähe Danzigs, unweit der Chaussee, von ca. 1500 Morg. preuß., incl. schönen zweischn. Wiesen, zur Hälfte Weizen- und zur anderen Hälfte guter Gerst- u. Roggenboden, mit einem höchst elegant eingerichteten, im schönem Garten-Park gelegenen Wohnhause, ferner mit einem Inventar von 24 Pferden, 42 schönen Milchkühen, div. Jungvieh, 500 Schafen, diversen Schweinen, soll mit voller Ernte wegen Todesfalles des Besitzers für 60,000 Rℳ bei 18—20,000 Rℳ Anzahlung verkauft werden. Näheres erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin in Danzig,
Heiligegeistgasse 61, 1 Tr.

2 Häuser in Zoppot
mit 13 Stuben, Hof und Garten, Stallung, Auffahrt und 1 Morgen Ackerland, Miethe 500 Rℳ, sollen für 7000 Rℳ bei 2000 Rℳ Anzahlung verkauft werden. Näheres bei
Deschner in Danzig
Häckergasse No 1.

Guts-Verkauf bei Culm.
Ein Gut von 639 Morgen, der Acker ist durchweg Weizenboden 1. Klasse, Aussaat 83 Morgen Weizen, 82 Morgen Roggen, 190 Morgen Sommerung, 86 Morgen Klee, Inventar um: 12 Pferde, 11 Kühe, 500 Schafe 2c., todtes Invent. vollst. nebst Maschinen, Gebäude alle gut, Grundsteuer 65 Rℳ, Hypotheken fest, soll mit der vollen Ernte für 54,000 Rℳ bei 18,000 Rℳ Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei
Deschner
in Danzig, Häkergasse No. 1.

Ein Gut
von **665 Morgen Weizenacker,** mit guten Wiesen **und sehr guten Baulichkeiten,** ½ Stunde vom Bahnhof, Chaussee (Kreis **Stuhm**), 16 Pferde, 20 Milchkühe u. s. w., Winter-Aussaat: 180 Scheffel, ⅓ Weizen, Sommerung: 198 Schffl Gerste, Hafer, Erbsen, 120 Morgen Klee, soll für **56,000 Thlr.** bei **20- bis 18,000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann, Danzig,** Brodbänkengasse No. 33. (8378

Ein in nächster Nähe der Stadt gelegenes herrschaftliches Grundstück, Gebäude sämmtlich neu und comfortabel eingerichtet, das Wohnhaus massiv gebaut, prachtvolle Lage, brillante Aussichten, Feuerkassenwerth 30,290 Mark, soll wegen Domicil-Veränderung **schleunigst** für den festen Preis von 33,000 Mark bei 13,800 Mark Anzahlung verkauft werden. Näheres unter No. 8492 in der Exped. d. Ztg.

Stellungen
für Kaufleute jeder Branche, Inspectoren, Forstbeamte, Gärtner, Kassen- u. Comtoirboten erhalten auf franco Anfrage Nachweis d. das Vermittel.-Comtoir von **Ad. Carl Schultz,** Stettin, Mühlenthorstr. 2, part. 1.

Für ein feines Putz- und Weiß-Waaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird pr. 1. Septbr. oder 1. October eine
gewandte Verkäuferin
die möglichst auch mit Putz-Arbeiten vertraut ist, unter günstigen Bedingungen gesucht.
Gefäll. Offerten nimmt entgegen
Isidor Rosenthal,
8568) Bromberg.

Ein junger Mann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut, sucht eine Stelle als Buchhalter od. Kassirer. Adressen werden unter No. 8032 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen jungen Mann (Tertianer) aus gutem Hause wird **eine Lehrlingsstelle** in einem größeren Geschäft gesucht. Näheres durch **Herrmann Hirschfeld in Bromberg.** (8538

Für mein Colonial- u. Delicateß-Waaren-, Wein-, Cigarren- u. Saat-Geschäft, suche ich per 1. October cr.
einen Lehrling.
Anmeldungen erbitte direct, oder durch Herrn **F. W. Lehmann** in Danzig, welcher auch die näheren Bedingungen mittheilen wird.
Ernst Reinholtz in Stolp.

Ein tüchtiger Destillateur sucht Stellung. Adressen unter No. 8562 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin, gut empfohlen, welche als solche schon mehrere Jahre fungirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sogleich oder vom 1. October cr. eine Stelle. Adressen werden unter No. 8637 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen Knaben u. 2 Mädchen im Alter von 9, 7 u. 6 Jahren wird zum 1. Octber cr. **ein Hauslehrer gesucht,** der auch in Musik und Sprachen unterrichtet. Offerten unter **M. K. W.** postlagernd **Putzig** Westpr. erbeten.

Ein durchaus tüchtiges, in allen Wirthschafts-Branchen erfahrenes
Wirthschafts-Fräulein
wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht, auf einem großen Gut. Antritt zum 1. October. Adr. sind unter 8574 an die Exp. dieser Ztg. zu senden.

Zum Offizier-, Portepee-Fähnrichs- (incl. Prima) und **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examinas** behufs Eintritt in die **Kaiserliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik, Physik und den vorgeschriebenen Sprachen,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube 6—8, part.** Pension daselbst.
Kutsch, Premier-Lieutenant.

Ein junges hübsches anständiges Mädchen wird für ein Hotel zur Bedienung der Gäste verlangt. Näheres in der Exped. dieser Ztg. (8627

Eine junge anständige Dame wird für ein feines Restaurations-Geschäft unter Leitung der Hausfrau zu engagiren gesucht. Adressen unter No. 8572 nimmt die Expd. dieser Ztg. entgegen.

Wegen plötzlichen Todesfalles ist in meinem Hause, Neue Pfarrstraße No. 2,
das Geschäftslocal nebst Wohnung,
worin seit 20 Jahren ein feines Bier- und Restaurations-Geschäft betrieben wurde, und deswegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem andern Geschäft geeignet ist, vom 1. October d. J. zu vermiethen.
Samuel Lebenheim
8293) in Bromberg.

In Langfuhr wird ein Grundstück, enthaltend 6 bis 8 Zimmer und Garten, zu kaufen gesucht. Adr. mit Preisangabe w. unter 8611 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein geräum. Ladenlocal
mit Wohnung, Heiligegeistgasse 129 z verm. Näh. Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.

Sonntag, den 27. August,
findet hierselbst die
Letzte Vorstellung
statt.
Schmidt's

Affen- und Hunde-Theater
nebst
Kunstreiterei en miniature
auf dem **Heumarkt**
zu Danzig.
Heute Sonntag, den 20. August,
Zwei große komische Vorstellungen.
Anfang der ersten 5 Uhr, der zweiten 8 Uhr.
Montag, den 21. August, und die folgenden Tage:
Täglich Vorstellung.

Schulz's Restaurant,
Breitgasse No. 113,
empfiehlt seine Localitäten und Billards, sowie Bier vom Faß auf Eis, Mittagstisch in und außer dem Hause, warme und kalte Speisen a la carte zu jeder Tageszeit.
NB. Heute Abend Krebs-Essen bei guter und freundlicher Bedienung. (8628

Seebad Zoppot.
Heute Sonntag, den 20. August:
CONCERT
vor dem Kurhause.
Anfang 5 Uhr.
Entree 50 ₰. Kinder 10 ₰.
Sonntag, den 27. August:
Badefest.
H. Buchholz.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Heute Sonntag, den 20. August:
GROSSES CONCERT
von der Theater-Capelle, unter Leitung des Concertmeisters Hrn. **Walter.**
Laut Programm kommen Solo-Vorträge für Violine, Flöte u. Cello zur Ausführung.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰. Kinder 10 ₰.
Hark.

Seebad Westerplatte.
Heute Sonntag, den 20. August:
Großes
Nachmittags-Concert,
gegeben von der Capelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regts. No. 16.
Anfang 4 Uhr. Entree **25 Pfg.**
8582) **Fr. Weyer.**

Kaffeehaus zum freundschaftl. Garten.
Morgen Montag, den 21. August:
Großes
Abonnements-Concert.
Anfang 6 Uhr. — Entree 25 ₰.
H. Reissmann.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 20. August: **Gastspiel der Soubrette Frau Kliesch.** U. A.: **Taub muß er sein.** Schwank. **Flotte Bursche.** Operette. **Hirsch in Philadelphia.** Posse mit Gesang.

Verspä. zu mei. Seerei. so besetzt, da. i. das Wort (wenig) schrieb, ab. im bst. H. M. L.

Zum Luftdichten.
Echt Nürnberger Bier, täglich frisch vom Fass, in Flaschen u. Gebinden empf.
E. G. Engel, Milchkannengasse 32/33.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.